















Für Bibliophile

ES BRÄUCHTE EIN WORT FÜR ...

-  die Überforderung im Buchgeschäft, angesichts der vielen möglichen Titel und Geschichten nicht zu wissen, welches Buch gerade das richtige ist.
-  die freudige Erwartung, wenn man mit einem Stapel Bücher das Geschäft verlässt, oder im Falle eines E-Books für den Moment, in dem man „Jetzt kaufen“ geklickt hat.
-  das Knacken eines Buches, das man zum ersten Mal aufschlägt.
-  das Gefühl, verzweifelt ein geliebtes Buch zu suchen und dabei nach und nach zu realisieren, dass man es verborgt hat und man nicht mehr herausfinden wird, wem.
-  den inneren Dialog, den man auch nach Beendigung des Buches noch mit den Romanfiguren aufrecht erhält.
-  ein Buch, das nach einem genialen Anfang die Erwartungen so gar nicht einlöst und einen schalen Nachgeschmack hinterlässt.
-  das schlechte Gewissen, ein Buch abzubrechen.
-  die Wirkung, dass man im Geiste den eigenen Alltag genau so zu beschreiben beginnt, wie es der/die Autor/in des Buches tut, das man gerade liest.
-  die Phase, in der man versucht, den Alltag und die spannenden letzten Seiten eines Buches unter einen Hut zu bringen und jede Handlung dem Lesen unterordnet, sei es beim Kochen, auf der Straße oder während eines Telefonats.
-  das Unverständnis, wenn man von einer Person, der man sonst blind vertraut, ein Buch empfohlen bekommen hat und beim Lesen feststellt, dass es einem nichts gibt.
-  das ungute Gefühl, Bücher in die zweite Reihe zu verbannen.
-  die Mischung aus Stolz und Wehmut, wenn man das Buch zurück ins Regal stellt.